

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Welt und Zeit“. Es ist Publikations-Organ der Genossenschaft, u. Genossenschaft, Organisationen u. einzel. Organ. Vertriebsstellen: Gr. Märkerstraße 6, Fernruf-Nr. 2405, 2467, 2655. Persönliche Anstufungsvermittlung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingehende Manuskripte ist kein Bestand zu beizubehalten.

Bezugspreis monatlich 1,70 RM. u. 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,00 RM. für 6 Wochen 1,00 RM. — Einzelheft 2 RM. ab 10 Heften aber vom Bestellen annehmlich 2,40 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 RM. — Anzeigerpreis 12 Pf. im Einzelheft und 60 Pf. im Wochenheft der 1. Hälfte. Druck- u. Anstufungsstelle: Gr. Märkerstraße 6, Fernruf-Nr. 2405, 2467, 2655. Verlagsdirektor: Dr. Ernst.

Reinigende Gewitter in der französischen Öffentlichkeit

Leon Blum gegen Briand

Der Generalsekretär der französischen Sozialisten, Paul Faure, fordert, „die Friedenskomödianten in Frankreich zu entlarven“

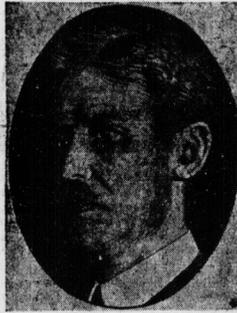
Paris, 13. September. (Radiomeldung.)

Der Führer der Sozialistischen Partei Frankreichs, Leon Blum, protestiert heute im „Populaire“ mit ebenso großer Wägung wie Energie gegen die Genfer Rede Briands. Eine öffentliche Debatte darüber in der Kammer sei nicht zu umgehen, meint Blum, denn diese Debatte müsse Klarheit bringen, ob Briand nur einer bedeutungslosen Rede nachgegeben habe, oder ob er die Locarno-Politik aufgeben wolle. Man möchte gern zu Briands Ehre annehmen, daß er nicht aus persönlicher Weichheit in wenigen Minuten ein Werk zerstören wollte, dem er jahrelang seine besten Kräfte gewidmet hat. Aber noch unmöglicher sei der Gedanke, daß er die Beförderung mit Deutschland aufgeben wolle.

Mit noch viel größerer Schärfe erklärt der Generalsekretär der französischen Sozialisten Partei, Paul Faure, daß man unbedingt die „Friedenskomödianten“ in Frankreich entlarven müsse. Es sei eine reine Sabotage des Frie-

Eben dieser wichtigen Frage der Kontrolle wird nach Paris reisen, um dem Ministerrat Bericht zu erstatten, wie der „Petit Parisien“ betont, persönlich erstatten und dessen Meinung einguhlen.

Wer wird Briand antworten?



Die deutsche Antwort an Herrn Briand wird voraussichtlich nicht von einem diplomatischen Mitglied der Genfer Delegation, sondern von einem der parlamentarischen Mitglieder gegeben werden, die über eine größere Redefreiheit verfügen und gleichzeitig damit rechnen können, daß die deutsche Solidarität in dieser Schicksalsfrage des deutschen Volkes geschlossen hinter ihren offiziellen Führer steht. In Frage kommen Reichstagsabgeordneter Rudolf Heib (Soz.) und Reichstagsabgeordneter Dr. Kaas (Dtz.). Wenn die Wahl auf den Zentrumsmann fallen sollte, so wohl deshalb, um Briand den Wind für seine schon einmal gegen Hermann Müller ausgeprochene Verdächtigung aus den Segeln zu nehmen, daß die Sozialdemokraten in Genf als Vertreter der Sozialistischen Internationale sprächen.

England erhebt Einspruch gegen eine Abrüstungskonferenz

Genf, 12. September.

In der 3. Kommission (Abrüstung) der Völkerbundsversammlung wurde heute nachmittag zur großen Überraschung und großen Freude aller Mitglieder nahezu vollkommene Übereinstimmung zwischen dem deutschen Delegierten Graf Bernstorff und dem französischen Delegierten Paul-Boncour darüber erzielt, daß die vorbereitende Abrüstungskommission sehr bald ihre Schlusssitzung abhalten soll und daß in dieser Schlusssitzung das Datum für eine im nächsten Jahre einberufende erste internationale Abrüstungskonferenz festgelegt werden solle.

Kaum hatte Paul-Boncour seine Rede beendet, so kam Lord Cushead nach Schluß der Sitzung des Völkerbundes in die Kommission und legte mit einem Donner weiter dazwischen. Das englisch-französische Marineabkommen, erklärte er, sei gefährdet, und er warne die Kommission vor irgendwelchen übereilten Beschlüssen.

Darauf mußte die Kommission natürlich vorläufig aufhören zu arbeiten und sich vertagen.

Die Meldung zeigt, wie recht der Reichsführer hatte, als er von einem doppelten Gesicht der internationalen Politik sprach. Auch die konservative englische Regierung läßt durch

ihre Völkerbundsvertreter gern die Friedensfälle hiesigen. Sobald der Ministerrat die Folgen folgen sollen, wird das Instrument rücksichtslos zerfallen.

Protestveranstaltungen gegen Briand und Cushead.

London, 13. Sept. (Eig. Drahtfber.)

Der Vorstand der Unabhängigen Britischen Arbeiterpartei fordert in einem Manifest die der Partei angeschlossenen Organisationen auf, im ganzen Lande Protestveranstaltungen gegen die Reden Briands und Lord Cusheads zu veranstalten. Es wird ferner auf die britische Regierung appelliert, in der Entlassungsfrage mit gutem Beispiel voranzugehen und den Staaten der Welt einen auf völlige Abrüstung abzielenden Vorstoß zu unterbreiten.

Wassersprache zwischen Coolidge und Kellogg über das englisch-französische Flottenabkommen. Präsident Coolidge, der Mittwoch nachmittag nach Washington zurückgekehrt ist, hatte sofort nach seiner Ankunft eine Besprechung mit Kellogg über das englisch-französische Flottenabkommen.

Was der preussischen inneren Verwaltung, Senator a. D. Knob in Wiesbaden, der frühere Senator von Nordhausen, wurde zum Regierungsrat bei der dortigen Regierung ernannt.

Widerspruchsvolle Verkehrspolitik.

Reichsverkehrsministerium verteuert die Binnenschiffahrt.

Das Reichsverkehrsministerium hat beschlossen, zugleich mit der Erhöhung der Reichsbahnfahrpreise die Abgaben für die Binnenschiffahrt um 11 Prozent heraufzusetzen. Dieser Beschluß kommt nicht nur für die Öffentlichkeit völlig überraschend, er ist für die Binnenschiffahrt ein unangenehmer Schlag, da das Reichsverkehrsministerium es nicht für nötig gehalten hat, sich vorher mit den Vertretern der Binnenschiffahrt und dem Reichswasserstraßenrat über die geplante Erhöhung der Schifffahrtsabgaben zu verständigen.

Auch widerspricht das Reichsverkehrsministerium mit dieser Maßnahme seiner bisherigen Politik, da es bis zu dem kürzlich erfolgten Schiedspruch des Reichsbahngerichts sich der Erhöhung der Reichsbahnfahrpreise widersetzt hatte. Das Ministerium hat verweigert, seinen Beschluß vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen und in der Sache die finanzielle, verkehrs- und handelspolitische Gründe als ausschlaggebend angegeben. In erster Linie entscheidend seien handelspolitische Erwägungen gewesen, da der Ausbau eines großen deutschen Wasserstraßennetzes im allgemeinen Interesse liege.

Es sei ferner nicht zu bestreiten, daß die Wasserstraßen ihre Selbstkosten nicht decken könnten und daß man die Schiffahrtsabgaben um 23 Prozent erhöhen müßte, um das bestehende Defizit von 3,3 Millionen Mark jährlich auszugleichen. Auch gebe die allgemeine Tarifserhöhung der Reichsbahn der Binnenschiffahrt die Möglichkeit, in schärferen Wettbewerb mit der Reichsbahn zu treten. Das Ministerium erklärt ferner, daß etwa zwei Drittel der deutschen Binnenschiffahrtsabgaben nicht berührt würden, da der Rhein, die Elbe und teilweise die Oder nicht abgabepflichtig seien. Daher würde die Abgabenerhöhung überwiegend die Transporte auf den künstlichen Wasserstraßen, den Kanälen, treffen.

Demgegenüber stellt der Reichsausfluß der deutschen Binnenschiffahrt mit Recht fest, daß die deutsche Reichsbahn gerade die Wettbewerbsstarke von der letzten Tarifserhöhung ausgenommen habe. Wie weit der Begriff der Wettbewerbsstarke dabei von der Reichsbahn gemeint ist, zeigt sich darin, daß so ziemlich alle Ausnahmestellen mit Ausnahme der Binnenumschlagstarke enthalten sind. Daher wird sich die Tarifserhöhung der Reichsbahn vor allem in einer Zuschlagsetzung der An- und Abblaufstrafen auswirken und damit eine weitere Verschärfung der Wettbewerbslage zwischen Schiene und Wasserweg zumunsten des letzteren herbeiführen.

Es ist deshalb nicht von der Hand zu weisen, daß das Reichsverkehrsministerium mit der überhöhten Erhöhung der Schifffahrtsabgaben eine Politik verfolgt, die sehr stark den



Leon Blum.

bens, wenn Briand in Genf das Werk von Locarno wieder zerstört und General Guillaume im Rheinland Soldaten parolieren lasse angehöre friedlichen Bevölkerung, die sie möglichst schnell loswerden möchte.

Die gesamte bürgerliche Presse in Paris bemächtigt sich offensichtlich, die schweren Fehler, die von französischer Seite begangen sind, zu korrigieren. Man findet kein Wort der Polemik mehr. Fast alle Zeitungen suchen zu betonen, wie friedensbesessenen Frankreich sei. Der Umkehrpunkt ist besonders deshalb auffallend, weil heute in Paris die Diskussionen über die Sicherheitsgarantien begonnen haben, die Deutschland für die Rheinlandräumung als Gegenleistung gewährt soll. Hier ist aber auch sachlich ein großer Fortschritt festzustellen. Wie Cauerwein im „Matin“ feststellt, soll die von Frankreich geforderte Kontrolle der entmilitarisierten Rheinlande eine solche Form erhalten, daß sie unter keinen Umständen das Nationalgefühl Deutschlands verletzen würde. Ferner ist im „Echo de Paris“ weiß gemacht zu werden, daß die Kontrolle auf Gegenseitigkeit beruhen soll. In der Kontrollinstitution soll Deutschland genau die Kontrollrechte und Stimme haben, auch soll sich die Kontrolle nicht genau so auf das deutsche wie auf das französische Grenzgebiet erstrecken. Endlich soll die Kontrolle in einem Abhang im Locarnovertrag verübt werden, wodurch sie den Charakter eines rein sachlichen Registrierapparates in der Hand der beiden Kooperationspartner, Englands und Italiens, erhalten würde.



Halle und die pädagogische Akademie

Die neue Lehrerbildungsanstalt gehört in die zentralgelegene Industriestadt Halle

Halle steht in üblem Geruch! Heute wie vor hundert und mehr Jahren!

„Lieb du die Obste und schließ dich dem trübsamen die Augen, was dich, du denkst zu sein in des Camurus (Schwitz) Schweiß“ (Schweinefleisch)

So behauptet ein alter Studentenvers Glaucha's Weinweg vor gut 100 Jahren! Also schon zu jenen Zeiten hat Halle seinen „Gastrieg“ gehabt. Das steht so halbes Bestimmung von jeder gewesen zu sein. Damals schon mußten sich unsere Vorfahren ihrer Haut, oder besser gesagt „ihres Geruches“ gegen die glauschenden Stiefelstiefeln wehren. Die ließen die abfälligen stiebenden Stiefel ihres Brodtes und der zugehörigen Schmeiße durch die offenen Straßentüren abblausen und verpesteten darzai die Luft. Das, das Dummheiten der Postanten nichts Ungewöhnliches waren!

Die Universität nahm 1796 den Kampf energig gegen diese Luftverfäulter auf und verlangte zum Mindesten die Speere für neue Fabrikmaschinen, denn „die nicht seltenen Zerkleinerer unter ungesundem Schein mit aus dieser Quelle zu rühren. Auch sei die Epidemie, welche vor etwa einem Vierteljahr bei hiesigen Amtstadt Glaucha soziale Menschen kostete, nach dem damaligen Gutachten der Ärzte von der dort durch die Stiefelstiefeln besonders vergriffenen Luft herbeigeführt worden.“

Wer heute, so war auch damals der Erfolg sehr gering, denn erst 1822 erreichte man wenigstens, daß die Sauerstoff nur von 10 Uhr abends bis Tagesanbruch abfließen werden durfte.

In gleicher Zeit (um 1760) stellt noch ein Dr. Kühnig in seiner „Leconomischen Enchiridion“ die Behauptung auf, daß „zu Halle wegen des Rauches der Eintiefeln die Sterblichkeit größer sei, als in allen (11) anderen Städten Deutschlands“.

Auch von der Regen muß 100 Jahre später in seiner Stadtschichte zugeben, „daß namentlich in der hiesigen Luft, welche durch den aus Salinen (auf dem Ballmarkt) und zahlreihen anderen industriellen Anlagen aufsteigenden — schädliche Gase und eine beträchtliche Menge Rauch enthalten — Brauntohlenstaub verunreinigt und vergiftet werde und, sofortigst verdorben, namentlich in den vielen engen Straßen und Winkeln sich anhäufend, die Bewohner bedrohe“.

Witz und gut: ob der Hallenser seine Nase in die offenen hallischen Grotten hinein- oder zu seinem Fenster hinausstreckt: immer heißt es für den Armen, heute wie vor hundert, wie vor zweihundert Jahren: Es ist in der Luft! Es, wie schon vorerhöch jene Zeiten, als allein die stinkende Stiefelstiefeln an der Soale (hinter Räder Wägen) von Norden und Front Säure von Süden her ihre Raucherqualm über die Soale stießen aus. Heute riecht der Hallenser bei Nordwestwind „Stollwitz“, bei Südostwind „Alwine“.

Ja, wie Hallenser stehen nun einmal bei uns und aller Welt in üblem Geruch! Es's jemals besser wird? Ws.

Parteilosen denkt an die Ortsbeiratsverhandlungen!

Einer eingehenden Äußerung des Magistrats der Stadt zu der beifamtrittenen Standortfrage entnehmen wir:

Die Provinz Sachsen wird in Ränge eine pädagogische Akademie erhalten. Will man dem Staat und Jeed dieser Anstalt gerecht werden, will man vor allem die jungen künftigen Lehrer mit allen Erfordernissen des modernen Lebens als eines für ihre Ausbildung notwendigen Anlaufungsmaterials vertraut machen, so kann nur eine der größeren und bedeutenderen Städte der Provinz Sitz dieser Akademie werden.

Nach Lage der Sache können lediglich die Städte Halle, Magdeburg und Erfurt in Betracht gezogen werden. Innerhalb der Provinz wird kaum jemand bestreiten, daß der Stadt Halle als Sitz für die Akademie die besten Voraussetzungen für ein würdiges auf das höchste Ziel vornehmender ein erhebliches Anrecht gibt, die erste pädagogische Akademie in seinen Mauern zu sehen. Trotzdem scheint man zu beabsichtigen, die erste Akademie nach einer Stadt zu legen, die bei weitem nicht die günstige Vorbereitung für ein würdiges auf das höchste Ziel eingestelltes Arbeiten der pädagogischen Akademie gewährt.

Das Ziel der Lehrerbildung

wird durch die Bedürfnisse der Volksschule bestimmt. Vor allem hat sich der künftige Volksschullehrer mit den vordringendsten sozialen Fragen der Gegenwart zu beschäftigen, und zwar nicht in der Stille und Ausgeschlossenheit einer Feinener oder sozial weniger differenziereten Stadt, sondern er kann sich nur dort auf eine schwere und wichtige Mission vorbereiten, wo der soziale Kampf der Gegenwart und die Bedürfnisse des Volkes am deutlichsten offenbar werden. Das heißt als eine in mächtiger Entwicklung sich befindende, aufstrebende Industrie- und Handelsstadt in dieser Hinsicht der geeignete Platz ist, bedarf keiner weiteren Erläuterung.

Was aber bei der Neigung, die erste Akademie nach Erfurt zu legen, auch in außerordentlichen Kreisen Befremden erregen muß, ist die Tatsache, daß man die überreichen wissenschaftlichen und anschauungsmündigen Hilfsmittel, die Halle als Sitz einer Universität aufzuweisen hat, dem Zweck der pädagogischen Akademie nicht dienstbar machen will.

Halle hat seine Ansprüche in einer vom Magistrat herausgegebenen Denkschrift mäßig begründet. Man wird nicht umhin können, diesen Gründen einen sich haltigen Charakter zuzuerkennen, denn das beigezeichnete Material und die positiven Voraussetzungen, welche die Stadt Halle der Realisierung einer fruchtbareren Arbeit der Akademie bietet, werden kaum zu ersparten sein. Es sind

Höhere als „Isalpatristische“ Ziele,

welche Halle bezanzlassen, für die erste provinziell-pädagogische Akademie zu werden. Es hat deshalb seinen Sinn, die Absicht der hallischen Denkschrift, die keineswegs nur die Meinung der Interessenten im Regierungsbezirk Verleumdung wiedergibt, abfällig zu glorifizieren. Was Erfurt für sich ins Feld führen kann, ist die Gebäudefrage. Man kann sich zwar darüber wundern, daß Erfurt nun ein staatsgezeuges Gebäude hat, während es vor einigen Jahren bei Errichtung der Provinzialhochschulmännernanstalt keines zur Verfügung stellen konnte. Indessen halten wir die Unterbringung für eine rein äußerliche Angelegenheit, die dem eigentlichen und höheren Ziel der Akademie nur zu dienen hat. Die ministerielle Denkschrift findet sich mit einem Raumprogramm durchaus ab. Das dieses nicht in weniger würdiger und zweckmäßiger Form von Halle dargestellt werden wird, als von Erfurt, dessen früheres Seminargebäude überdies räumlich nicht einmal für ein kleines Provisorium genügt, kann bezweifelt werden.

Nicht um Unwissenheit und Akademie innerlich zu verknüpfen, nicht um sozusagen vor dem Hintergrunde einer Anstalt von Hochschulqualität den Ruhm der Universität Halle noch zu mehren, und nicht weniger um einer Reihe von Hochschullehrern ein größeres Betätigungsfeld zu verschaffen“ wünscht die Stadt Halle Sitz der pädagogischen Akademie zu werden, sondern aus Überzeugung heraus, ernstlich damit den oft aus-

gesprochenen und von Regierungsseite schon vor Jahren genährten Hoffnungen weitest Stufe entgegenzukommen, zum andern aber einem Ziele, dessen Erreichung für die Zukunft unseres Volkes von der allgrößten Bedeutung ist, auf sachliche Art und Weise zu dienen.

Somit Minister Dr. Becker wie auch sein Vorgänger haben der preussischen Lehrerschaft die seine Zulage gegeben, daß die pädagogischen Akademien an Orten, welche zugleich Universitätsstädte sind, errichtet werden sollen. Das ist bisher mit Ausnahme von Götting, das aus bestimmten Gründen nicht als Präzedenzfall angesehen werden kann, auch geschehen. Die Lehrer erwarten die Erfüllung dieses Versprechens. Wir aber erwarten eine baldige Revision des wenig glücklichen Beschlusses des Staatsministeriums. Die pädagogische Akademie gehört in die Schicht, die gehört in die zentral gelegene Industriestadt Halle.

Abwehrmaßnahmen gegen „Brudorf“

Der Schwelereibetrieb auf Grube „Alwine“ stillgelegt bis zur vollständigen Anbringung der Verbesserungen - Gänzliche Stilllegung angekündigt, falls weitere Beseitigungen der Bevölkerung aufzutreten

Halle, den 13. September.

Die uns gestern während des Dudes zugegangene Erklärung des Oberbergamtes über die Maßnahmen zur Beseitigung der Schwelervergattung lautet:

Infolge der schweren gesundheitsgefährlichen Einwirkungen, die besonders in den letzten Tagen infolge der Abgabe der Schwelerei in Brudorf beobachtet wurden, fand am Mittwoch d. 12. d. M. der Bergamts eine Besprechung zwischen dem Bergbaupräsidenten, dem Bergpolizeibeamten, dem Reichsbahnpräsidenten, dem Stadtrat als Vertreter des Magistrats und einem Vertreter des Polizeipräsidenten statt. In dieser Sitzung wies der Reichsbahnpräsident auf die Gefährdung des Eisenbahnbetriebes durch die Einwirkungen der Gase auf das Betriebspersonal und der Stadtrat auf die Schädigungen der Gesundheit der Bevölkerung in sehr einbringlicher Form hin. Das Oberbergamt wurde gebeten, die sofortige Einstellung des Schwelereibetriebes anzuordnen, wenn keine Maßnahmen getroffen werden können, die sichere Gewähr für die vollständige Beseitigung der Schäden böten.

Der Bergpolizeibeamte betonte, daß seinerseits die Werkleitung in Brudorf ständig unter Androhung der Stilllegung zur Anbringung der erforderlichen Verbesserungen angehalten worden sei und daß noch am gestrigen Tage vorläufige Einrichtungen getroffen worden seien, die eine erhebliche

Verbesserung des Zustandes herbeiführen werden.

Der Bergbaupräsident erklärte, daß, nachdem die zuletzt aufgetretenen Schädigungen weit über das bisherige Maß hinaus ausgegangen seien, noch heute ein Beschluß des Oberbergamtes darüber gefaßt werden würde, ob der Schwelereibetrieb vollständig eingestellt oder so weitensich eingeschränkt werden müsse, daß gesundheitsgefährliche Einwirkungen künftig ausgeschlossen wären.

Die Gegenmaßnahmen des Oberbergamtes.

Nachdem gestern durch eine Kommission des Oberbergamtes eine eingehende Besichtigung der Schweleraufanlage in Brudorf und eine Erörterung der Angelegenheit mit den Vertretern des Bergwerkbefizers stattgefunden hat und hierbei festgestellt wurde, daß vom dem Bergwerkbefizer beantragte vorläufige Einrichtungen zur Verhinderung des Überstuhlgases in Betrieb sind, hat das Oberbergamt heute beschlossen, daß von einer vollständigen Stilllegung der Anlage zunächst noch abgesehen werden kann.

Im Wege der bergpolizeilichen Anordnung wird aber dafür gesorgt werden, daß die vorläufige Einrichtung innerhalb weniger



"SINBAD DER SALEM-RAUCHER"

erzählt weiter.

Wir wanderten nun, rechts und links schauend, am Strande entlang. Nirgends war ein Mensch zu sehen, aber als wir schließlich zu einem Haus kamen, stürzte sich plötzlich eine schwarze, heulende Rotte hinterrücks auf uns. Da wir von Hunger und Entbehrung entkräftet waren, überwältigten uns die Wilden bald und trieben uns gefesselt vor sich her in das wilde Dickicht. — Glaubt mir, liebe Freunde, wir sahen unser Ende kommen. Aber Allah wendete alles zum Guten. Inshallah. Dafür schenkte er mir den Trost des Alters, die ewige Freude des Weisen, die Spenderin stillen Vergnügens, die kostbare Cigaretten-Mischung

SALEM AUSLESE

5 Pf. Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.



Wochen so verbollkommnet und ausgebaut wird, daß das Anstalten unbeschriebenen Schwelgebäude und seine Verwirklichung in der Umgebung ausgearbeitet ist.

Bis zur Fertigstellung der endgültigen Einrichtung muß der Schwellbetrieb so stark eingeschränkt werden, daß eine schädliche Gaseinwirkung nicht mehr eintreten kann. Sollte alle Erwartungen entgegen sich trotzdem noch eine erhebliche gesundheitsschädliche Beschädigung der Einwohnerzahl der Stadt Halle bemerkbar machen, so bleibt eine sofortige Einstellung des Betriebes vorbehalten.

Kleine Anfragen.

Neu das preussische Staatsministerium.

Mit Genehmigung der Bauaufsichtsbehörde hat die Gemeindefürsorge der Braudorf-Arbeitervereins auf dem Gelände der Grube „Königs“ eine Braudorf-Arbeitervereins errichtet. Seit April d. J. dem Zeitpunkt der Inbetriebnahme der Anlage, leidet der fällige Stadtteil von Halle unter starken Gesundheitsbeschwerden. Die Betriebsleitung hat trotz mehrfacher Aufforderung durch den zuständigen Verwaltungsamt nichts getan, um die Uebelkeit erzeugenden Gerüche zu beseitigen. Die unerhörten Zustände haben sich jetzt so katastrophal entwickelt, daß am Morgen des 11. September zwei Schulanfänger in der Straße des Stadtteils erkrankten waren, die total verpesteten Schulklassen zu verlassen, nachdem eine große Anzahl Kinder von einer Uebelkeit befallen wurde, die sich bis zum Erbrechen steigerte. Das Stadtgesundheitsamt hat nicht nur den Schulbesuch gebilligt, sondern macht in der Presse eindringlich auf die möglichen schweren Schädigungen der Gesundheit der Bevölkerung aufmerksam. Von seiten der Reichsbehördenverwaltung wird auch auf die Gefährdung der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes hingewiesen. Weiter ist noch hervorzuheben, daß Angehörige des Betriebs der beiden am 1. September geschlossenen Schulen übereinstimmend erklären, daß sich die Gase der Grube „Königs“ in den letzten Tagen in nicht von dem verächtlichen französischen Senjas unterscheiden.

- Ich frage das Staatsministerium: Ist es bereit
1. das Oberamt in Halle zu veranlassen, daß es schnellstens die sofortige Einstellung des Schwellbetriebes anordnet,
 2. das Oberamt anzuweisen, nur dann die Arbeiterbetriebsnahme der Anlage zu genehmigen, wenn die unabhängige Gewährung für die völlige Beseitigung der Gerüche vorhanden ist,
 3. auf daß der Staat Halle durch Vergütungen der Strahlenergie Papierfabrik für die Beseitigung bestehender gesundheitlichen Gefahren endlich beseitigt werden?

Halle, den 12. September 1928.

M. B. L. (Sozialdemokratische Partei).

Der Stadtkonzept in weiter Fern

Entgegen anderslautenden Mitteilungen erklärt der Hauptangeklagte im Stadtkonzept, Herr G., daß er nicht die Absicht habe, seine Berufung gegen die Beurteilung zurückzuführen. Wenn der Stadtkonzept zur erneuten Verhandlung gelangen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Die langen und, läßt sich heute noch nicht sagen. Die langen und, läßt sich heute noch nicht sagen. Die langen und, läßt sich heute noch nicht sagen.

Grüner Hof — Arbeitsamt

Ein Neubau auf Rechnung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung

Der Magistrat hat unterm 18. August folgenden Beschluß gefaßt:

1. Das Gelände des Grünen Hofes, soweit es für den Bau eines Arbeitsamtes erforderlich ist, der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung anzuverleihen, unter der Bedingung zu überlassen, daß darin das Arbeitsamt Halle I, wie es in seiner bezüglichen Abgrenzung durch den Beschluß des Verwaltungsrates der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 5. Juli 1928 festgelegt ist, untergebracht wird.

2. Die Ausführung des Neubaus für Rechnung der Reichsanstalt unter Einwirkung der Reichsbauverwaltung zu übernehmen.

Der Bauausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung der Magistratsvorlage nach eingehender Beratung im Prinzip zugestimmt, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch der Staatsrat sowie Grundbesitzverwalter zustimmen.

Mit der Errichtung des Arbeitsamtesgebäude würden endlich die vom Arbeitsamt benutzten Schulklassen in der Zalamystraße und im Stadtkonzept frei werden. Durch die neue Begrünungsanlage ist das Arbeitsamt Halle für

ein großes Gebiet zuständig. Darin werden für die Stadt zweifellos allerlei Vorteile liegen. Welche weiteren Aufgaben dem Arbeitsamt noch auszuweisen werden, läßt sich heute noch gar nicht übersehen. Besonders sei darauf hingewiesen, daß schon jetzt die phytotechnische Prüfstelle des Arbeitsamtes Halle als Zentralstelle für Fragen der Hygieneprüfung für das ganze Landesgebiet Mitteldeutschland, das die ganze Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt umfaßt, bestimmt ist. Durch die Ausführung des Baus durch die Stadt ist die Möglichkeit geboten, nach Abbruch des alten Eisenmerks als ein hervorragendes Gebäude zu schaffen, das sich in das Gesamtbild gut einpassen würde.

Der „Grüne Hof“ wurde im September 1926 von der Stadt für 350 000 M. gekauft. Schon damals beschloß man sich mit der Frage, an dieser Stelle ein Arbeitsamtsgebäude zu bauen, das die bisherigen Zwecke auszureichen würde. Durch Veranschlagung des Arbeitsamtsgebäude wurde die Angelegenheit dann wieder aufgegeben, da Neubauten von Arbeitsamtsgebäude nach der neuen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist. Die vom Magistrat bereits fertiggestellten Pläne wurden daher dieser neuen Institution zugewiesen und von dieser weiterbearbeitet.

Sommers Abchied im Volkspark

Mit dem 18. Konventabende verabschiedete sich das Hallische Singschulchor, Leitung Benno Blich, von ihrer Tätigkeit. Die Veranstaltung verlief sehr still und wurde in der Regel durch die Teilnahme der Arbeitervereinsmitglieder. Ursache daran war nicht allein die unzureichende Zahl der Mitglieder, sondern auch die Tatsache, daß die Mitglieder der Arbeitervereins nicht mehr so zahlreich anwesend waren, wie es früher der Fall war. Die Veranstaltung wurde von allen Seiten begrüßt, doch es die „Freie Schulgesellschaft“ unternehmen hat, dieses Orchester auch den Winter für den „Volkspark“ zu beschäftigen. Es sollen vom Oktober an in jedem Monat je ein Dienstag einem Singschulchor mit Berken von Beethoven, Schubert, Mozart, Schumann, Weber u. a. m. vorbespielt werden. Dazu kommen Soli bekannter Künstler und Künstlerinnen, ferner die Mitwirkung des Orchesters, des freien Chores und des hallischen Kinderchores. Alle sechs Abende zusammen sollen 4 Mark kosten, jedes Familienmitglied hat Ermäßigung von 1 Prozent. Diese Summe kann in Raten gezahlt werden. Gabe-erhebung ist einbezogen.

Was kann für diese geringe Ausgabe Schöneres geboten werden? Darum erwartet die Freie Schulgesellschaft zahlreiche Anmeldungen aus der Reihen der Arbeitervereins, zumal ein reiner Unterhaltungscharakter verbunden werden soll, das mitberühmte Kinder Aufschwung erhalten können zu den Bandschulheimstätten unserer Schulen. Anmeldungen bei den Kassieren der Schulgesellschaft, in den Konsumgenossenschaftlichen, bei den Gemeindefürsorge, bei der Hallischen Volkshöhe und im Volkspark.

Kinimas' Ende.

Western abend im Theatralen bei Ludwig Manfred Samuël, dem Kunzenhofers Rundfunkhumoristen, dem Mann mit dem praktischen Doppelpfeifenkopf, wie Ihr eins auch nur annähernd nicht in solch vollendetem Stille gesehen hat. Bitte nach dem ersten Teil. Gelegentlich darüber den Rectorvortrag. Zittert nach von Gelesen und Gehört. — — —

— — —

Aus dem Gerichtssaal.

Bester fordert nur sein Best.

Eine nicht zu beachtende Einstellung des Mannes, der mit der Schuppe ein jahrelanges Eheverhältnis beendet und dafür vom Schwurgericht wegen Zornigkeits an seiner „Besten“ zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Er hatte einige Zeit zuvor wegen formaler Beilegung des Eheverhältnisses Dr. Kunze in zwei Fällen je 50 M. Gehalts aus dem Schwurgericht zufließen erhalten, moogen er Benutzung einlegte, mit der sich jetzt die Strafammer beschäftigte. In zwei Fällen an den Staatsanwalt hatte Bester dem genannten Vertreter seiner Frau vorläufigen Bezug und Besprechung des Baus durch die Stadt ist die Möglichkeit geboten, nach Abbruch des alten Eisenmerks als ein hervorragendes Gebäude zu schaffen, das sich in das Gesamtbild gut einpassen würde.

Rind unterm Auto.

Die Unfälle der Kinder, aus Grundrunden herauslaufend die Straße zu überqueren, ohne sich nach Fahrzeugen umzusehen, hätte am 26. April der siebenjährigen Erta G., vor dem heute Burgstraße 19 betraute den Tod gebracht. Das Rind lief dem Wanddirektor Max Gröbler (Luerfurt) so vor den von ihm gesteuerten Personentransportwagen, daß es unter ihm zu liegen kam und erst beim Bremsen durch irgendeinen Unfall mit dem Reiten vor das linke Hinterrad geriet. Das Rind hatte zum Glück nur leichte Verletzungen davongetragen. Der Wagenlenker hatte sich gefreut durch Antisprache wegen gefährlicher Körperverletzung zu veranlassen. Mit einer Ausnahme haben die Jungen ganz unvorsichtiger Art die Sorge der Eltern und Schulmänner. So recht trag wurde das Rind nicht aus ihnen; immerhin sprach vieles für die Beseitigung der Angellen, wenn G. das Unterrichten der Kleinen nicht hätte verhindern können. Er wurde, wie beantragt, freigesprochen.

Die Gewerkschaft wurde gestern gegen 17.15 Uhr nach der Algenstraße gerufen. Dort waren auf einem Hofplatz lagende Eisenbahnwagen in Brand geraten. Die Feuerwehre konnte nach etwa einundzwanzig Minuten wieder abziehen.

Drei Autounfälle.

An der Ecke Merseburger und Oberfelder Straße stießen ein Personentransportwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug am Kopf schwere Verletzungen davon und wurde mittels Krankenwagen der Unfallärztl. Klinik in die Halle gebracht. An der Ecke Merseburger Straße und Kriegerstraße stießen ein Personentransportwagen und ein Motorrad zusammen und an der Ecke Eisenbahnstraße und Weißstraße wurde ein Radfahrer von einem Personentransportwagen umgefahren. Sie trug Verletzungen an den Schultern und Hautabwühlungen an den Armen davon.

Ja, wenn nicht eine brave Bürgerfrau

in glühenderen Tagen sich nach hinten gebogen und den Minimax gerannt hätte. Auf einmal taucht ein weiße fahrende. Verdrängtes Mißgun. Auch haben liegt der Minimax, seiner Vorderseite einströmte von Wasser hier.

Auffreier der Menge. Wenn's??? — Gott sei Dank, es brennt nicht! Aber es sieht und sieht. Demunnglos.

Da, aus mimmelnder Masse taucht ein Schupo mit hochgeschlagenem Helm. Er ist die Situation, sagt entschlossen in Minimax, läßt ihn vor sich her. Der Kluge! Hätte er ihn nur leicht angeben, wozu eine Panik. Schickt um die Ecke, hinter den Vorhang, über dem da steht. Herren! Rabmagnt die Schar sensationstüchtiger Männer und löst Wasser.

Und so kam er, unser moderner Schupo. Hält den Minimax in halber Manneshöhe. Sägelm, im Volkswissen wichtiger Amtstätigkeit, läßt er den Minimax verziehen und verdrängen. Restlos. Bis er mit einem letzten Schuß sein minimaxiges Dasein ausklingt. Ohne seinen Zweck erfüllt zu haben.

Geleitet vom Gelächter, verläßt unter Gelächter, begraben mit Gelächter. — 4.

Falsche Zahlen über die Kosten der Wohnungszwangswirtschaft

Keine Aufhebung des Mieterschutzes beabsichtigt. Gegen die von den Reichsparteien und der Wirtschaftspartei bezogene Dege gegen die Wohnungszwangswirtschaft werden sich die zuständigen Amtsstellen mit folgender durch WZB, vertretenen Antrag. In der Presse sind in letzter Zeit wiederholt Mitteilungen über die Kosten der Wohnungszwangswirtschaft verbreitet worden. Die angegebenen Zahlen beruhen auf völlig willkürlichen Berechnungen und sind, wie Einzelangaben ergeben haben, bei weitem zu hoch. Die genaue Höhe der durch die Wohnungszwangswirtschaft entstehenden Kosten steht nicht fest. In Preisermittlungen ist weiter mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung die Aufhebung des Mieterschutzes beabsichtigt. Eine solche Absicht besteht nicht.

Verweist wird auf einigen Tagen die 13jährige Schülerin Ulrike Buschendorf an der Marktstraße. Sie hatte ihrer Bekehrten drei Mark entwendet. Aus Jurard vor Straße hat das Rind die Frucht ergriffen.

Wie danken Ihnen nochmals

für den Besuch unserer Modenschau,

deren großer Erfolg

uns den Beweis erbracht hat, daß wir in bezug auf

Geschmack, Preis und Modernität

das Richtige für Merseburg und Umgebung gewählt haben. — Wir bitten höflich, zu entschuldigen, daß teilweise die Platzfrage nicht zur allseitigen Zufriedenheit, infolge des überaus großen Andranges, gelöst werden konnte.

ca. 2500 Mäntel, Kleider und Hüte

stehen jetzt zu Ihrer Verfügung und werden Ihre Wahl erleichtern.



Das moderne große Kaufhaus
Merseburg, Weißensefer Straße 2

Landbesitzer in Cottbus hat ergeben, daß das Wasser, wenn auch eigenhändig, als Gebrauchswasser verwendet werden kann. Der Eignungsgrad wird durch eine entsprechende Reinigungsanlage bis auf ein geringes Minimum entfernt. Die Reinigungsanlage (Enteisungsanlage) hat zusammen mit der Förderanlage im Pumpenhaus ihren Platz gefunden.

Das Pumpenhaus, ausgeführt von der Firma C. F. Ritter, ist in seinen Grundmauern fertiggestellt. Die Gründung dieses Gebäudes war nicht die einfachste, da man in einer Tiefe von 1,60 Meter unterhalb bereits auf Grundmoräne stieß; es handelte sich um einen feinen Kiesflugschutt, welche durch ihre Wasserhaftigkeit deutlich die Eigenschaften des so gefürchteten Schottergrundes zeigte. Eine Spundwand hat hier dieses Säuberndes in verhältnismäßig kurzer Zeit überwinden helfen; und so sehen wir denn heute dort drüben an der Bahnhofstraße nach Verzug der Grundmauern eines Gebäudes entstehen, welches die Aufgabe des ursprünglichen Wasserwerkes darstellt.

Von der Pumpstation aus wird das innerhalb der Gemeinde benötigte Wasser durch den Hauptleitung in der Lindenstraße, Ludwig-Jahn-Straße, Steinerner Straße, dem Eiserne ausgeführt. Auf dieser Weise ist schon verhältnismäßig die Ansicht laut geworden, alles Wasser müsse erst in den Zurn geführt werden. Dagegen sei festgestellt, daß in den Zurn nur die Wassermerse eingebracht wird, während die im Ortsebene keine Vermengung findet. Hat der Wasserpiegel im Zurn eine gewisse Höhe erreicht, dann schaltet die Pumpe automatisch ab und das Wasser wird dann aus dem Zurn gesiphoniert. Der Zurn ist also ein Ausgleichsbehälter.

Der Standort des Wasserwerkes im Zuge der Straße nach Schönerberg ist von dem sachverständigen Vertreter der Gemeinde, Herrn Ingenieur N. Stenquist (Frieden) glücklich gewählt worden. Die Bodenuntersuchung ergab einen vorzüglichen Sandgrund, bei solchen Grundbauten mit der wichtigsten Voraussetzung. Die ausführende Firma Otto Lehmann ist ebenfalls gut vorzugehen, so daß wir heute schon die ersten 10 Meter des Zurnschafes vor uns sehen. Die volle Höhe des Zurnschafes beträgt 21 Meter. In dieser Höhe wird ein Bedienungsbau eingebaut werden, über welchem auf einem Eisenbetondeck die schmalebetonene Zurnschale von 125 Kubikmeter Inhalt seinen Platz hat. Den Anschlag bildet eine ebenfalls eiserne Dachkonstruktion, welche, wie alle Baumaterialien um und über dem Behälter, zugänglich sein wird, bis zur Dachkonstruktion hat der Zurn eine Höhe von 29,20 Meter.

Reife Kanäle, Wasserzurn und Pumpenhaus, werden in der nächsten Zeit, Anschlag seinen Platz bei Lieferwerk Calau hergestellt. Der Wasserleiter ist ein bunfarbig gestrichelter Wasserleiter, der den Gebäuden ein besonders reizvolles Aussehen geben

Wichtig. Verkehrsunfall. Der 30jährige Sohn des Landwirts H., der mit seiner Mutter von einer Radtour zurückkehrt, fuhr in den Sängerswäldchen Straße mit einem anderen Radfahrer zusammen. Der Knabe stürzte so unglücklich, daß er ein hohes Gegenstand des Fahrradabstells in Auge traf und er blutüberströmt und bewusstlos liegenblieb. Er wurde in das Lögauer Krankenhaus überführt, wo die Schicht des Arztes geföhrt ist.

Wichtig. Von den Reichshulwettkämpfern. Der Lehrverein für Bodowitz und Umgebung hatte die diesjährigen Reichshulwettkämpfe am Sonntag in Rüdowberg festgelegt. Daß damit ein unglücklicher Beifall wurde, scheint dem Lehrverein nicht einleuchtend gewesen zu sein. Wenn wie in dem Vorjahr die ganze Veranstaltung, die, nebenbei bemerkt, eine Unwiderstehlichkeit ersten Ranges ist, am Sonnabend vor sich gegangen wäre, der Sonntag als Ruhetag gewissermaßen den Jubelgang zur Festlegung des Schulunterrichts am Montag geblieben hätte, wäre dem Ausbeobachteten der Kinder Beifall gegeben worden. In diesen Jahre ausnahmsweise wurde die Veranstaltung auf Sonntag gelegt. Zogifolge mußte, um den Kindern von Kindern genügend Zeit zu geben, nach einer Erholung den Unterricht wiederzunehmen, der Schulunterricht am Montag ausfallen. Wir stellen dem Umstand, daß das Ende des Stückes auf den fest, daß das nicht der Fall war. Wohl nahm die höheren Klassen erst vormittags 9 Uhr den Unterricht

auf. Was bedeutet diese kurze Spanne Zeit aber gegenüber den Anforderungen, die an alle Kinder vom Sonntagvormittag 9 Uhr an bis in die Abendstunden gestellt werden? Ganz richtig. Wo bleiben die 10 bis 12 Stunden der Ruhe für Kinder, wenn sie abends 8 Uhr müde sind — nur in welchem Zustand — zu Hause ankommen! — Wenn nach einem Schlußanfang zur Entspannung und Erholung der Schüler ein Tag als Ruhepause eintreten konnte, müßte der gleiche Obstand auch hier Platz greifen, um einer Selbstverständlichkeit zu entsprechen. Die Lehrer, als die verantwortlichen Erzieher in diesem Falle, haben versagt. Sie haben dem Schicksal der Schöpfung und den damit bedingten Veranlassungen ein anderes, zweites Gesicht gegeben. Ob es bei diesem einen Fall bleibt, sei ganz gleich. Die Elternschaft muß sich gegen solche Entgleisungen energisch wehren.

Reiseunfall. Neuer Unglücksfall im Eisenwert Oberhammer. Am Mittwochnachmittag war in der Werkstatt Brückenbau ein Arbeiter damit beschäftigt, mittels Krans einen großen eisernen Winkel zu transportieren. Durch Reifen der Kette löste sich der Winkel nach unten und traf einen ganz unbeteiligten Arbeiter so schwer, daß ein Beinbruch zu befürchten ist. Nur dem Umstand, daß das Ende des Stückes auf den einen Holzbock fiel, ist es auszuföhren, wenn der betroffenen nicht gerettet würde.



BETTEN
für Groß und Klein

wie sie sein sollen und trotzdem so billig!

Metallbetten mit Patentmattrose Mk. 16,- 18,5 20,- 22,- 24,- 29,- 32,- 36,- 40,- 44,- 38,- 37,- 42,- 44,-

Holzbetten Mk. 23,- 29,- 33,- 37,- 42,- 44,-

Kinderbetten aus Holz Mk. 21,- 30,- 38,- 40,- 42,- 44,-

Einflügel Mk. 17,- 19,- 22,- 24,- 27,50 29,- 34,- 38,- 48,-

Auflegemattressen, 3 teilig mit Keil. Mk. 13,50 16,50 22,- 28,- 30,- 34,- 38,- 40,- 46,- 52,-, einfache Ausführung Mk. 20,-

Faltenmattressen Mk. 20,- 25,- 29,-

Federbetten mit guter Füllung Oberbett Mk. 14,- 19,50 29,- 38,- 47,- Unterbett Mk. 13,50 16,- 28,- 32,- 42,- 52,-, einfache Ausführung Mk. 20,-

St. Sid. Mk. 35,50 47,- 72,- 91,- 115,-

Bettfedern pro Pfd. Mk. 0,90 1,25 1,50 2,25 3,75

Halbdauern pro Pfd. Mk. 4,75 5,- 5,75 7,- 7,75 8,50

Reine Daunen pro Pfd. Mk. 7,75 12,50 14,- 18,-

Isalots und Drells von den einfachsten Ausstattungen bis zu den feinsten Industriearbeiten

Chaiselongues Mk. 32,- 36,- 40,- 45,- 50,- 55,- 58,- usw.

Reit-Chaiselongues Mk. 95,- 115,- 125,- 140,-

Stoppdecken Mk. 10,- 13,50 17,50 20,- 21,- 24,- 29,- 32,-

Baumendecken Mk. 55,- 65,- 70,- 80,- 88,- 91,- 96,-

Schlafzimmer, Schränke, Nachtschränke zu erstaunlich billigen Preisen

Neueste Bettfedernreinigung übertrifft alles bisher Dazewesene an Gründlichkeit u. Leistungsfähigkeit. Jederzeit in Betrieb.

Abholen und Zubringen kostenfrei.

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen. Anfahrt nach auswärtig durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung.

Bettenhaus

Bruno Paris
Kl. Ulmenstraße 2, Eine Kanzleigasse 7 Minuten vom Markt. 5750

Eine Umwälzung in der Küche!

Der Schnellkochtopf „Fruco“
kocht jede Mahlzeit in längstens 10 Minuten
Sie ersparen 80 % an Zeit, Feuerung und Arbeitskraft

Preis des Topfes Mk. 16,75
Ratenzahlung gern gestattet!

Vorführung täglich
vorm. 11 Uhr, nachm. 4, 5 u. 6 Uhr

C. F. Ritter
Halle an der Saale, Ritterhaus

EIN WELTERFOLG

60 JAHRE sind vergangen, seit das Stammhaus der Rama-Werke als erstes Unternehmen mit der Fabrikation der Margarine begann

HEUTE ist die Margarine ein Nahrungsmittel ersten Ranges

JÄHRLICH 900 MILLIONEN PFUND beträgt der Margarineverbrauch in Deutschland und erreicht somit die volle Höhe des Butterkonsums

TÄGLICH 80 WAGGONS frische Margarine verlassen im Eildienst die Rama-Werke

Die neue Margarine der Rama-Werke ist

VERA

Dienst am Haushalt

1 lb NUR 85 Pf

Im Volkspark
erhalten Sie trüglichen preiswerten **Wittagsstisch**

Violin - Unterricht, Std. 95 Pfg. - Geige erst. Lehrmeister, spät. Eigentum b. Schül. **Kein Massenbetrieb!** Gute Erfolge nachweislich. Unterrichts- u. Musik-Verlag an die Expedition dieses Blattes.

Der billige Verkauf der zur Walter Cohnheim'schen Konfektmanufaktur gehörigen **Oberhanden, Dauerwäsche, Krawatten, Normalwäsche etc.** findet täglich im Laden **Schmeerstraße 2** statt.
Max Knoche, Konfektwaerm.

Engelgeräte
in großer Auswahl und billig. Briefen **Gedr. Grunberg**
Geißstraße 41

Brennholz
billig abzugeben. 5747
Deitlich, Str. 9

Wasserkran
bin ich kein Kranke und Freitag von vorm. 9 bis 5 Uhr nachm. zu sprechen. In den Morgenstunden bitte mitbringen. 5725
C. Holte, Halle, Reilstr. 87.
Gallteille Straße Nr. 3 und 5.

Ellenburg
laute ich meine 637

Wd Schuhe
günstig und billig! In **Franz Werners Schuhwarenhause!**

Gute Schuhwaren
aller Art in den modernsten und gangbarsten Formen.

Marke „Wolko“
Einheitspreis für Damen und Herren
8,75 10,75 12,75 14,75
Hermann Wilke, Bergstr. 61.

Empfehlenswertes Gaststätten in Ellenburg.

Wittichs Hof (W. Engler), Hollenstr. 5. „Zadlshaus“, Inhaber: Ernst Kühnemann, Bahnhofstraße.
„Zur Post“, Inhaber: Richard Jensch, Ritterstraße.
„Reichsfänger“, Inhaber: Alfred Jense, Lögauer Straße.
Lögauer Straße, Inhaber: D. Schmidt, Lögauer Straße.
Lögauer Straße, Inhaber: W. Schürer, Lögauer Straße.
„Reichsfänger“, Inb.: Csm. Wintler, Bürgerener Landstraße.

In Deitlich:
„Goldene Engel“, Geißstraße 3
„Goldener Ring“, Markt 22
Das „Volkshaus“ liegt in Meisen Station aus.

C. Klappnack & Co.
2941 Gr. Ulrichstr. 41.

Leber
für Schuhmacher u. Sattler in Hauten, Kerntücken und im Ausschalt, alle Schuhmachereartikel, Schäfte.

Rudolf Altentappen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen in der Lederhandlung von **Albert Schäffner**
Sangerhäuser Str. 8/9

Rennen in Halle 1928
Sonntag, d. 15. September
Sonntag, d. 16. September
nachmittags 2 1/2 Uhr
Fluch- und 5731
Hindenburg-Rennen
sonnt. Vorlaufrennen
41000 M. Geldst. a. 27. Empfang. (Kinder mit 14 Jahren frei.)

Bruno Paris
Kl. Ulmenstraße 2, Eine Kanzleigasse 7 Minuten vom Markt. 5750

Handliche Bettmattdecken

Deitlich

Die Umgestaltung der Renten an Rhein- und Spargelrenten, Erbschafts- und Hinterbliebene, Fürsorgeunterstützungen und Pflegegeldempfänger erfolgt für den Monat September bereits am **Freitag, dem 14. September**, in unserer Stadthauptstelle. 5743
Deitlich, den 12. Sept. 1928.
Der Magistrat (Wohlfahrtsamt)

Eisenben

Zu neuer Straße auf dem tüchtigen hochbaudigen Gelände zwischen den bisherigen Grundstücken Ellenbergstraße 14 und 15 ergibt die Vergrößerung **Wohlfahrtsamt** 5742
Eisenben, den 3. Sept. 1928.
Die Wohlfahrtsverwaltung.

Empfehlenswertes Gaststätten in Ellenburg.

Wittichs Hof (W. Engler), Hollenstr. 5. „Zadlshaus“, Inhaber: Ernst Kühnemann, Bahnhofstraße.
„Zur Post“, Inhaber: Richard Jensch, Ritterstraße.
„Reichsfänger“, Inhaber: Alfred Jense, Lögauer Straße.
Lögauer Straße, Inhaber: D. Schmidt, Lögauer Straße.
Lögauer Straße, Inhaber: W. Schürer, Lögauer Straße.
„Reichsfänger“, Inb.: Csm. Wintler, Bürgerener Landstraße.

In Deitlich:
„Goldene Engel“, Geißstraße 3
„Goldener Ring“, Markt 22
Das „Volkshaus“ liegt in Meisen Station aus.

Für den Herbst

Damen-Hüte | Herren-Hüte
2,90 4,90 6,50 7,50 | 4,50 5,50 6,50 7,50

Franz Zenk
Geogr. 1910 Kleiser Berlin 9 Fernamt 284 28
Leipziger Str. Ecke Poststr. 1 (am Leipziger Turm)

Umpreß-Hüte
schnell sauber billig 5732

Kleine Anzeigen haben hier großen Erfolg!



Der Hausarzt



Vom Schlafengehen des Kindes

Von Frau Dr. Maria Sahr, Freiburg

Oft hört man die Eltern sagen: „Unser Kind will gar nicht recht schlafen. Es ist unruhig, schlief ein und macht des Nachts oft auf. Es ist schon ganz nervös geworden.“ — Nun, wobei mag das kommen? Kommt ihr Eltern den Schlaf eurer Kinder günstig beeinflussen? Gern, — indem ihr alles fern haltet, was störend auf den Schlaf des Kindes wirken kann, und alles tut, dem Kinde zu einem guten, ruhigen und gesunden Schlaf zu verhelfen. —

Das gesunde Kind im Alter von zwei bis zehn Jahren braucht eine Raststube von mindestens zwölf Stunden. Auch Nachmittagsläßt man es vorteilhaft noch ein bis zwei Stunden ruhen. —

Es ist aber durchaus nicht einzeln, in welcher Zeit mit der Raststube des Kindes legen. Erste Bedingung für schnelles Einschlafen und einen guten, gesunden Schlaf ist, daß man ein für allemal eine bestimmte Zeit innehält, und zwar am besten von abends 7 bis morgens 7 Uhr. Dies liegt man spät abends noch folgende Minuten übermäßig außer Bett, und die Mutter glaubt, besonders wenn es ihr gerade so paßt, es sei gleichgültig, ob das Kind um 7 oder 9 Uhr zu Bett kommt, wenn es dann entsprechend später aufstehe und so die nötige Stundenzahl Schlaf habe. Das ist eine ganz falsche Annahme. Nicht nur die Schlafzeit, sondern auch die Stunde des Schlafengehens muß mit absoluter Regelmäßigkeit eingehalten werden, wenn das Kind gut und ruhig schlafen soll.

Seider gibt folgende „Gründe“, die uns immer wieder verleiten, unser Kind unpünktlich zu Bett zu bringen.

3. D.: Man ist gerade so nett mit Bekannten zusammen und möchte sich noch nicht trennen, obwohl das Kind schon längst das Köpfchen nicht in Mutter's Schoß gelegt hat.

Oder: Man möchte doch, daß der Vater, der den ganzen Tag nicht zu Hause war, wenigstens abends noch etwas Freude an seinen lieben Kleinen hat. Man läßt dann die Kinder zu lange auf, der Vater spielt und tollt mit ihnen und die Kleinen, die längst im Bett sein sollten, werden vom Schlaf abgehalten und schließlich aufgeregter. Hat dann der Vater genug, so sollen die Kinder möglichst schnell von der Stühlflecke verschwinden. Meist geht es dabei nicht ohne Geschrei ab. Und zum Trost, und

Stillschließ. Auch ist es für den guten Schlaf erforderlich, daß die Abendmahlzeit mindestens dreiviertel Stunden vor dem Zubettgehen eingenommen wird.

Man überzeuge sich, bevor man das Kind zu Bett legt, ob seine Füßchen schön warm sind. Ein warmes Fußbad ist gegebenen Falles gut. Das Bett des Kindes wärme man stets etwas an. Auch hat eine kalte Wäsche des ganzen Körpers mit nachfolgendem Frostieren oft überraschend gute Schlafwirkung.

Niemals soll eine gewissenhafte Mutter vergessen, das Kind vor dem Schlafengehen aufs Tischchen zu legen.

Händewaschen.

Von Dr. med. Charlotte Schode (Berlin).

Nicht eindrucklich genug kann man immer und immer wieder zum Händewaschen auffordern. Gewiß, es gibt eine große Anzahl Menschen, denen es selbstverständlich ist, sich die Hände nicht nur morgens und abends, sondern auch vor jeder Waschung und bei jeder sonst sich bietenden Gelegenheit zu waschen. Auch ein solches, die alle mein Aufseher ihrer Meinung nach nicht angeht, wende ich mich, und zwar mit der Aufforderung, zur Verhütung der von ihnen geübten guten Sitte betragenden.

Zur gründlichen Reinigung der Hände benötigt man warmes Wasser, Seife, Nagelbürste, Nagelzweife, Handtücher.

Es versteht sich von selbst, daß es von der Beschäftigung abhängig, wann und wie oft man sich gründliche Reinigung vornimmt. In vielen Fällen genügt auch kaltes Wasser, und es ist auch in Ermangelung von Seife immer noch besser, die Hände abzuwischen, als auch das zu unterlassen.

Auf einer Wabnung 3. B. ist es nicht nur erforderlich, sondern auch gleichzeitiger Reinigung, die Hände irgendwo in fließendem Wasser zu waschen, um sie von Schweiß und Staub zu befreien.

Wirdlich geführt oder können die Hände nur werden, wenn man die oben genannten Hilfsmittel benutzt. Anstoßende Schmutzteile, Batterien, Klebstoffe können nur mit Seife entfernt werden, wobei der Prozeß der Verseifung und der mechanische Einfluß des Reibens sowie die Einwirkung der zu verwendenden Stoffe durch den Seifen Schaum eine Rolle spielen.

Die Sitte, mit irgendwelchen Instrumenten das Gesicht zum Waschen zu führen (Gabel oder Stöckel bei den meisten Kulturvölkern, Stäbchen bei den Chinesen) ist nicht aus ästhetischen, sondern aus hy-

gienischen Gesichtspunkten heraus entstanden. Man möchte und will soviel wie möglich vermeiden, die Hände mit dem Essen in Berührung zu bringen. Was nicht nur beim Essen selbst, sondern in strengstem Maße auch beim Zubereiten der Mahlzeiten zu beachten ist.

Schlechte Beispiele verderben gute Sitten — gute Beispiele wirken Wunder im Hinblick auf schlechte Sitten!

In der Zeit der Cholera müssen wir mehr denn je unsere Umgebung zur Sauberkeit erziehen, denn wenn es auch nicht appetitlich ist, zu wissen, daß durch den Rodprozess mancher Krankheitserzeuger und anderer Schmutzgewissermaßen unwirksam für unseren Körper geworden ist, vorhanden ist er doch noch und muß verarbeitet und in irgendeiner Form wieder ansageschrieben werden.

Beim Waschen von Leib, Gesicht, Hände, was ich — nebenbei gesagt — für sehr wichtig halte, ist Waschen und Waschen immer wieder sehr wesentlich. Zum Schluss noch ein Wort: Verlassen Sie nie eine Toilette, ohne sich die Hände gewaschen zu haben!

Geben Sie in Ihrem Hause jedem, auch dem Kind die Gelegenheit, diese selbstverständliche Handlung vornehmen zu können, ohne ihn erst um Wasser, Seife, Handtücher bitten zu lassen. Diese Wohlgelegenheit muß in jeder Wohnung gebrauchsfähig vorhanden sein. Und behält der Platz im Kleiderraum selbst, so richtet Sie eine Wohlgelegenheit im Vorraum, im Bad oder in der Küche ein, die jederzeit jedem genau so zugänglich ist wie das Klosett! Ein Bedürfnis des Körpers bedingt das andere.

In Lokalen verlangen Sie Wohlgelegenheiten, wo keine sind!

Was es welche, so sollte man es grundsätzlich ablehnen, deren Benutzung ergreife zu begehnen.

Händewaschen gehört unlosbar zur Benutzung der Toilette, und es muß durch ganz allgemeine Forderung darauf gebrungen werden, daß das Händewaschen in Lokalen keine Selbstgabe sein kann und darf.

Kostet die Benutzung der Toilette 10 oder 20 Pf. — schilling genug —! Dann aber durch den Hinweis „Händewaschen 20 Pf.“ zu einer Ausgabe von 30 bis 40 Pf. für ganz selbstverständliche Bedürfnisse gezwungen zu sein und dies womöglich mehrmals am Tage und bei einer größeren Familie in x-facher Auflage, muß auch sehr geprüfte und laubere Menschen verstimmen.

Darum: Fangen Sie bei sich zu Hause an, und wie werden es auch in Lokalen, Theatern usw. erreichen, daß das Händewaschen keine Kostenfrage und überhaupt keine Frage mehr ist.

Geden die Welt nach Abenteueren durchstreift, ist mir unangbar widerwärtig.“

Rafala schaute leicht zusammen. Ein Gesicht banger Anspannung ergab sie. Unten ratterte das Automobil in einem Fort.

Die Gräfin trat in Reifschellen aus dem Hause. Hinter ihr tanzelte der alte Graf. Rafala war es, als winkle die Frau ihr. Eine doch sie es wollte, stand sie mit einem Male tersengerade und streckte die Hände aus.

„Was ist dir nur?“ fragte Rafala.

„Nichts, nichts!“ Rafala fand in ihren Schülz zurück. Das Automobil fuhr raschen Laufs davon. Man sah nur noch die violette Kravatte des Grafen, den weißen Schieber ihres Reichsteins. Dann waren sie verschwunden. Rafala blieb zurück, als ein unerwartlicher Dunst von Benzin, der sie zwang, sich ins Zimmer zu flüchten.

„Vott lei Dant, doch sie fort sind!“ rief Annie. Das Stubenmädchen klopfte an. Sie brachte eine Empfehlung der Gräfin. Die Dame verabschiedete sich von Rafala durch ein Kratzen, durch ein paar flüchtig hingepfeifte Worte.

Mechanisch las Rafala sie durch. Erst auf der Unterstiege blieben ihre Augen hängen. Sie las sie wurde bleich und wieder rot. Ein Augenblick sah sie sich mit einer jammervollen Miene um, so, als wäre sie plötzlich ins Bett geschlagen, dann über ihr Bild trübte, sie wachte, und dann beobachtete sie sich in seinen Armen auf.

Wüstlich rührte sie sich, als ob in ihrem Innern etwas dumpfe, etwas zerpernte. Ein roter Dymstrom entquoll ihrem Munde. Eine tiefe Dynamisch hielt sie umfassen.

Annie thomson lachte laut auf. Sie rief um Hilfe und hatte ganz den Kopf verloren. Dann beobachtete sie sich in den Armen und gab ihr die kühesten Liebesnamen. Unter seine Wangen tannen Tränen, die er seit seiner Kindheit nicht mehr gewohnt hatte. Viele allein blieb besonnen. Sie betete Rafala sorgsam auf den Dym und schickte zum Fort.

Doktor Gasser kam sofort. Er beruhigte sie. Zergleichen fäme vor — eine leidliche Erregung. Es würde schon besser werden. Nachdem er ein halbes verschrieben und dringend Ruhe empfohlen hatte, ging er.

Rafala war inzwischen wieder zu sich gekommen. Das erste Wort, was sie sprach, war: „Heim, Heim, heim!“

Sie schickte sofort ein Telegramm an Darmstadt. Spät am Abend, als sie irgenneinen gleichgültigen Gegenstand ludte, fiel ihr ein zerstücktes, beschmutztes Kärtchen in die Hand. In einer Schachtel, die der auf einer alten Photographie schmalt, nur daß sie mehr zerstückelt war, stand hinter der Kamer: Ewera Alexandra Gräfin Stefani.

(Fortsetzung folgt.)

„An der Wasserkante“

VON KURT VON DER EIDER

4. (Nachdruck verboten.)

... wachen waren wunderbar. Sie sahen aus, als wären sie eben von der Sonne wachgeglüht. Tropfen vermochte sich niemand so recht darüber zu freuen. Die Weinachtsstimmung war gestört. „Sobald ich wohl bin, muß ich zu ihr und ihr danken“, sagte Rafala.

Frau Rafala sah verdrießlich aus. „Ich weiß nicht, was die Kerlchen mit mir. Es sind tolle auch umdändeln; aber ich habe ihr wirklich zu verdanken gegeben, daß mir nichts an meinem Befehle gelegen ist. Solche Leute denken immer, weil sie ablig sind, tun sie einem eine wer weiß wie große Ehre an, wenn sie einem eine Aufmerksamkeiten erweisen.“

„Sie ist genug einladend und unglücklich“, bemerkte Rafala. Sie hielt noch immer die Rosen auf ihrem Schoß. Auf ihren Wangen blühte ein blaßes Rot.

Die Uhr schlug zwölf. Alle Glieder läuteten zur Christmette. Hans Beobhardt und Annie gingen nach Hause.

„Nette, das Rafala, ich möchte die Rosen mit ins Bett nehmen. Schilt nicht, Nette, und dann laß die Stöcher brennen. So werde ich herrlich träumen.“

Nette brachte sie zur Ruhe und ließ die Läden des Nebenimmers offen stehen. Ein Licht nach dem andern brannte herab. Das Licht verblühte allmählich. Als Nette vor dem Einschlafen noch einmal aus dem Fenster schaute, riefelte es leicht vom Himmel hernieder. Es waren Schneeflocken, und alles wurde weiß. Das war es ihr, als ob die Heimat einen Weihnachtsgruß schickte.

„Was ist das?“ fragte Rafala. „Es geht etwas vor; aber ich weiß nicht, was. Es ist ein Knistern, als ob es brennt.“

„Es schneit.“ — Wsch friert, wenn ich das höre. Der Tag hat so glühende Augen und die Nacht so kühle weiße Hände. Ich liebe den Tag — Nette, ob die Kinder wohl morgen einen Schneemann bauen?“

Die Kinder bauten keinen Schneemann. Sie schneebauen sich nicht einmal. Die ersten Morgenjungenstrahlen nahmen die weißen Dede lachend wieder fort, als hätte sie niemals beigelegt. Am Nachmittage schimmerten die Berge wieder blau-grün und waren von goldenen Wäldern umfaunt.

Rafala machte nach längerer Zeit ihren ersten Spaziergang. In ihrem Gedächtnis stand das Weihnachtswägen im strahlenden Sonnenchein. Tadellos lag ein Strauß verwelkter Rosen.

Sie trat an ein modisches Café, das sie in der Nähe der Gräfin ihren Besuch. Sie ließ es sich nicht nehmen, der Dame persönlich zu danken, obgleich Nette sowie Annie davon abrieten. Selbstverständlich mußte Nette mitgehen.

Sie trat an ein modisches Café, das sie in der Nähe der Gräfin ihren Besuch. Sie ließ es sich nicht nehmen, der Dame persönlich zu danken, obgleich Nette sowie Annie davon abrieten. Selbstverständlich mußte Nette mitgehen.

Sie fand mit sympathisch“, sagte die Gräfin. Sie lehen meiner verstorbenen Schwelter ähnlich. Ich hätte Sie für eine Stiehn oder Nichtein gehalten. Sie sind aus Dölsheim? — Ich liebe Schleswig-Holstein nicht. Das heißt — ich laute ein bettetes, melodisches Vaden — ich kenne es eigentlich gar nicht. In Hamburg war ich einmal vier, fünf, aber das ist mir aus die Herzer gefallen. Ich liebe Paris — dort allein fühle ich mich heimlich.“

Der Graf war während der letzten Worte ins Zimmer getreten.

„Paris, Paris“, nüstelte er. Sein Kopf wackelte dabei hin und her.

Ein juchzender Wüdeville ergab Rafala. Das Gesicht des Grafen ähnelte einem Lotentopf. Die violette Kravatte, die er trug, stand ihr unangenehm im Auge. Jezt näherte sich der Mann mit dem Lotentopfe der schönen Frau und freudlich ihr mit seinen knochenrigen Fingern die Wangen.

Die junge Frau hätte sich am liebsten gleich erhoben, aber die Gräfin ließ Wein und Kuchen herbeiführen. Sie kamen nicht los.

Der Herr, mit dem sie Sie immer sehr — er wohnt in unterem Hause — nicht wahr, das ist ein Verwandter von Ihnen?“

„Er ist mein bester Freund!“ erwiderte Rafala. „Ah, Ihr Freund!“ Die Gräfin lächelte sie an, die den Blick fast erwiderte.

„Ach, Ihr Freund!“ Die Gräfin lächelte sie an, die den Blick fast erwiderte.

Rafala wurde es übel. Sie presste Nette's Hand. „Wir wollen gehen.“